



# Informationsbroschüre/Abstracts Jahrestagung 2015

anlässlich des 10. Jahrestages der  
Vereinsgründung



DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR CARE UND CASE  
MANAGEMENT

## Jubiläum: 10 Jahre DGCC

### Case Management in den ersten drei Jahrzehnten – das Vorspiel zur DGCC



#### **Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt, Vorsitzender der DGCC**

Seit den 1970er Jahren gibt es das Case Management als Verfahren in den Humandiensten. Die Beschreibung seiner Evolution in den USA beginnt mit der Lage methodischer Sozialarbeit seinerzeit. Case Work wurde als ineffektiv kritisiert; die Komplexität neuer Aufgabenstellungen angesichts eines sich differenzierenden Hilfesystems, der Rechtsansprüche insbesondere von Menschen mit Behinderungen und der Deinstitutionalisierungskampagne konnte nur managerial bewältigt werden. Verlangt wurde eine vielseitige und kontinuierliche Bedarfsdeckung und eine Koordination dazu erforderlicher Dienstleistungen.

Die Entwicklung von Case Management wird in Zeitabschnitten und ebenenübergreifend beschrieben:

Erschien es zunächst als eine Vorgehensweise einer professionellen Fachkraft, stellte sich ein Jahrzehnt später die Organisationsfrage in der Struktur des Leistungssystems. Case Management wurde im angloamerikanischen Raum eingebettet in ein von medizinischen und sozialen Leistungsträgern und Leistungserbringern verlangtes Versorgungsmanagement (care management). Sozialarbeit bekam darin eine Ausführungsfunktion zugewiesen.

In einer dritten Phase der Entwicklung wird das Case Management zu einem Programm, anwendbar in Reformen in verschiedenen Feldern des Sozial- und Gesundheitswesens, einschließlich der Beschäftigungsförderung, des Versicherungswesens, des Justizwesens und des Betreuungswesens. Damit gerät die Verteilung der Kompetenzen im erweiterten organisatorischen und individuellen Case Management in den Fokus der fachpolitischen Diskussion.

Nach den ersten Jahrzehnten kann festgestellt werden: Das Handlungskonzept hat an Flexibilität gewonnen, auch an Dehnbarkeit. Es wird als Programm und als Instrumentarium interessengeleitet verschieden wahrgenommen, organisatorisch vereinnahmt und disziplinspezifisch ausgelegt. Mit der Zeit ist das Bedürfnis gewachsen, die Expertise des Case Managements unabhängig von solchen Vereinnahmungen und Auslegungen in eigenständiger Fachlichkeit zu bestimmen und weiter zu entwickeln. Das ist eine Herausforderung, der wir uns in den nächsten Jahren stellen.

**Zur Person:** Wendt, Wolf Rainer (geb. 1939 in Schwerin) ist Sozialarbeiter, Sozialpädagoge und Sozialarbeitswissenschaftler. Er entwickelte u. a. das systemisch-ökosoziale Handlungsmodell und hat das Konzept des Case Managements im deutschsprachigen Raum eingeführt.

**Kontakt:** [wendt@dgcc.de](mailto:wendt@dgcc.de)

Wendt ist in der DDR aufgewachsen und kam dort als Siebzehnjähriger u.a. wegen „Zer-setzungsarbeit in der FDJ“ und „Staatsverleumdung“ für 18 Monate in Haft. Nach seiner Flucht in den Westen holte er das Abitur nach und studierte in Tübingen und Berlin Philosophie, Psychologie, Soziologie und Kunstgeschichte, erwarb das Diplom in Psychologie. 1969 wurde er in Tübingen zum Dr. phil. promoviert, sein Doktorvater war der Philosoph und Pädagoge Otto Friedrich Bollnow. Nach dem Studium war Wendt als Erziehungsbe-rater tätig und wurde Abteilungsleiter im Jugendamt Stuttgart. Von 1978 bis 2004 leitete Wendt als Professor die Fakultät für „Sozialwesen“ der Berufsakademie Stuttgart. Neben umfangreichen publizistischen Tätigkeiten ist er an Praxis- und Forschungsprojekten betei-ligt, die sich am Case-Management-Konzept orientieren und sich mit Fragen der Zivilge-sellschaft und der Sozialwirtschaft befassen.

1989 Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA), war er von 1993 bis 2009 deren Vorsitzender. Er war Mitherausgeber der „Brennpunkte Sozialer Ar-beit“ und der „Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit“, ist Mitglied des Redaktionsbeirates der „Blätter der Wohlfahrtspflege“ und der „Sozialwirtschaft“, Mitherausgeber der Zeitschrift „Case Management“. Seit Gründung ist Wendt auch Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC).

Wendt treibt die Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit voran, entwickelt das Case-Ma-nagement-Konzept weiter. So u. a. mit der Handlungsanleitung zur „Sorgeberatung“. Er schreibt Grundlagenwerke zur Geschichte der Sozialen Arbeit, zu Theorien der Sozialen Arbeit und zur Sozialwirtschaftslehre (s. Schriftenverzeichnis in: Mühlum/Rieger 2009).  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Wolf\\_Rainer\\_Wendt](http://de.wikipedia.org/wiki/Wolf_Rainer_Wendt)

Ausgewählte Werke:

Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen, Freiburg i. Br. 1997 (5. Aufl. 2010)  
Case Management in der Entwicklung - Stand und Perspektiven in der Praxis. (2006) Hrsg. von Wendt, Wolf Rainer und Löcherbach, Peter. München, Economica-Verlag.  
Case Management: Fall- und Systemsteuerung in der Sozialen Arbeit. (2009) Hrsg. von Löcherbach, Peter/Klug, Wolfgang/ Rimmel-Fassbender-Ruth/ Wendt, Wolf-Rainer. Mün-chen, Reinhardt-Verlag (4. Auflage).  
Standards und Fachlichkeit im Case Management. (2009) Hrsg. von Wendt, Wolf Rainer und Löcherbach, Peter. München: Economica-Verlag. (2. Auflage)  
Das ökosoziale Prinzip, Freiburg i. Br. 2010, ISBN 978-3-7841-1957-1  
Der soziale Unterhalt von Wohlfahrt, Baden-Baden 2011, ISBN 978-3-8329-7000-0  
Sozialwirtschaft. Ein Brevier ihrer Lehre, Freiburg 2013, ISBN 978-3-86226-236-6

## Jubiläum: 10 Jahre DGCC

### Case Management in den letzten 10 Jahren – das Spiel (mit) der DGCC

#### Prof. Dr. Peter Löcherbach, stellvertretender Vorsitzen- der der DGCC

Der Handlungsansatz Case Management findet seit 30 plus 10 Jahren Verbreitung - im letzten Jahrzehnt mit und durch die DGCC.

Es ist daher an der Zeit, zurück und nach vorne zu blicken. Die DGCC begreift sich als interdisziplinäre Fachgesellschaft, die sich der Anwendung und Entwicklung von Case Management widmet. Darüber hinaus stellt die DGCC die fachpolitischen Interessen seiner Mitglieder dar und vertritt diese nach außen.

Die DGCC stellt damit eine Plattform und Vertretung für Case Management-Anwen-dungspraxis, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung im Case Management dar. In den Anfangsjahren standen Fragen der Qualifizierung und der Aufbau eines Zertifizierungs-systems im Vordergrund. Parallel dazu erfolgte der Aufbau von Fachgruppen, die die un-terschiedlichen Anwendungsgebiete des Case Managements repräsentieren. Als fachliche Foren konnten D-A-CH-(Deutschland-Österreich-Schweiz) Länderkooperation und die ge-meinsame Fachzeitschrift etabliert werden.

Die große Anwendungsbreite von Case Management hat in der stetigen Entwicklung für eine Vielfalt in den Ausprägungen gesorgt. Es stellt sich nun die Fragen, ob diese Varianzen in der Anwendung zu einer innovativen Vielfalt oder eher zu einer konturlosen Verwässe-rung führen. Die Diskussionen reichen von einem Festhalten an einem genereller Ansatz zum Case Management bis hin zur Sichtweise, dass die bereichsspezifischen Anwen-dungen sich so sehr spezialisiert haben, dass ein „gemeinsames“, also übergreifendes Case Management-Verständnis obsolet geworden ist. Eine weitere Herausforderung besteht im organisatorischen Kontext: Ist ein Fallbezug im Case Management zwingend notwendig oder reicht eine prozesssteuernde Funktion aus? Und schließlich zeigen die Debatten zur Indikation, dass die damit verbundenen Selektion(-skriterien) durchaus für Diskussionsstoff sorgen. Die Stakeholder formulieren unterschiedliche Ansprüche.

Die Teilsysteme im Case Management - die Anwendungspraxis, die Aus- und Weiterbil-dung, die Theorieentwicklung und die Rahmenbedingungen differenzieren sich weiter aus. Die Fachgesellschaft ist gefordert, diesen Prozess in den nächsten Jahren offensiv zu gestalten.



**Zur Person:** Löcherbach, Peter (geb. 1957) Dr. phil., Dipl. Pädagoge, Dipl. Sozialpädagoge (FH). Seit 1994 Professor für Sozialarbeitswissenschaft im Fachbereich Soziale Arbeit der Kath. Hochschule Mainz, seit 2005 Stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC), Zertifizierter Case Management Ausbilder (DGCC). Zahlreiche Forschungen und Veröffentlichungen zum Case Management, u.a.

„Computergestütztes Case Management in der Kinder- und Jugendhilfe“, „Evaluationsstudie Patientenbegleitung Bosch BKK“, „Effektivität und Effizienz des Case Managements in der ambulanten Basisversorgung Demenzkranker“, „Wirkungsanalyse des Fallmanagements in der Eingliederungshilfe“

Standardwerke des Autors zum Case Management:

Case Management: Fall- und Systemsteuerung in der Sozialen Arbeit. (2009) Hrsg. von Löcherbach, Peter/Klug, Wolfgang/ Rimmel-Fassbender-Ruth/ Wendt, Wolf-Rainer. München, Reinhardt-Verlag (4. Auflage).

Case Management in der Jugendhilfe. (2009) Hrsg. von Löcherbach, Peter/Mennemann, Hugo/Hermsen, Thomas. München: Reinhardt-Verlag

Standards und Fachlichkeit im Case Management. (2009) Hrsg. von Wendt, Wolf Rainer und Löcherbach, Peter. München: Economica-Verlag. (2. Auflage)

Case Management in der Entwicklung - Stand und Perspektiven in der Praxis. (2006) Hrsg. von Wendt, Wolf Rainer und Löcherbach, Peter. München, Economica-Verlag.

**Kontakt:** loecherbach@dgcc.de

## Jubiläum: 10 Jahre DGCC

### Kolumba – das Besondere exklusiv für die Teilnehmenden der Jahrestagung der DGCC von 20:00 bis 22:30 geöffnet

Aufregende Architektur, zeitgenössische, moderne und sakrale Kunst sowie Kölner Geschichte.

Ein ganz besonderer Ort zu einem besonderen Anlass: 10 Jahre DGCC

Geburtstage sollten gefeiert werden. Deshalb laden wir alle Teilnehmenden der Jahrestagung ins Museum Kolumba ein. Im Foyer des Museums steht im Anschluss an das Abendessen im Maternushaus für Sie Kölsch und Mineralwasser bereit. »Kölns schönstes und eigensinnigstes Museum sammelt nebenbei auch Auszeichnungen. Dieses Jahr die „Große Nike“ des BDA, und gerade wählte die Deutsche Sektion des AICA (Internationaler Kunstkritikerverband) Kolumba zum „Museum des Jahres 2013“. Manchmal trifft es den richtigen.« (Stadt-Revue, Januar 2014, S.29) Das Museum Kolumba ist in jeder Hinsicht ein besonderer Ort. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2007 wurde das Museum 10 fach ausgezeichnet. Menschen, die es besuchten sind beeindruckt und begeistert vom Zusammenspiel von Geschichte, Architektur, Stadtraum, alter wie moderner und zeitgenössischer Kunst sowie einer außergewöhnlichen Atmosphäre. Im Rahmen der 10 Jahresfeier bedankt die DGCC bei ihren Mitgliedern und bietet allen Teilnehmenden des Kongresses die Möglichkeit dieses besondere Kölner Highlight zu erfahren. Genießen Sie die Einmaligkeit dieses außergewöhnlichen Museums. Das gesamte Museum sowie die Ausgrabung sind für die Kongressteilnehmenden frei zugänglich. Genießen Sie die einzigartige Atmosphäre!

Schlendern Sie über den Ausgrabungssteg!

Lassen Sie sich von der Architektur, dem Raum und der Kunst inspirieren!

Dieser besondere Ort bietet Ihnen mannigfache Möglichkeiten anregende und inspirierende Stunden zu verbringen oder den Tag ruhig ausklingen zu lassen. Ab 20:00 Uhr steht ein Referent zur Verfügung, der eine kurze Einführung in das Museum und seine Besonderheiten gibt. Er wird darüber hinaus für Fragen zur Verfügung stehen.

[www.kolumba.de](http://www.kolumba.de)

#### Auszeichnungen:

- **Museum des Jahres 2013**
- **Große Nike des BDA**
- **Nike für Atmosphäre**
- **Architekturpreis NRW**
- **Kölner Architekturpreis**
- **Museumspreis hbs**
- **DAM Preis für Architektur**
- **Hanns-Schaefer Preis**
- **Beste Ziegelarchitektur**
- **Preis der Wüstenrot-Stiftung**

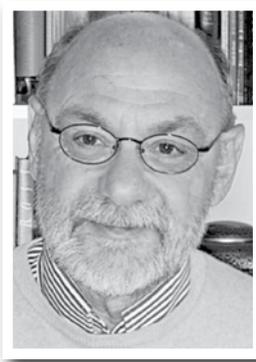


## Weitere Referentinnen und Referenten sowie deren Abstracts

Alphabetische Reihenfolge

### Case Management und seine ökonomischen Potenziale

#### Prof. Dr. Volker Brinkmann



Knapp gesagt: Es ist einiges möglich! Aber was ist gewollt? Bislang sind die ökonomischen Potenziale des Case Managements (CM) nicht entwickelt oder gar ausgereizt. Weder auf der Anbieter- noch auf der Nachfrageseite. Dies hat seine Hauptursache in der Struktur Sozialsystems, in der quasimarktlischen Ordnungspolitik und in den heterogenen Leistungsprofilen seiner Anbieter.

Die wettbewerbliche Heterogenität der Anbietersituationen, die organisationale Leistungsintransparenz, die ökonomisch betrachtet oftmals fragwürdige Selbstreferenz der Sozial- und Gesundheitsunternehmen führt zu bürokratischen Fehlsteuerungen und verhindert koproduktive Zusammenarbeit in der Sozialwirtschaft. Es bedarf demzufolge der Einführung von Steuerungsmechanismen bei öffentlichen Trägern und Leistungsanbietern, welche den jeweiligen Nutzen für die beteiligten Stakeholder verdeutlichen kann. Dafür scheint das Handlungskonzept Case Management prädestiniert zu sein. Um den ökonomischen Wert näher zu bestimmen zu können, gilt es zunächst die Fragen nach der ökonomischen Wertschöpfungs-, Wettbewerbs- und Preisbildungsfunktion des Case Managements zu beantworten.

Was, forschungssystematisch betrachtet, eine ausgewiesene Forschungslücke darstellt. Zu klären sind demzufolge die volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Funktionen des Handlungskonzepts Case Management hinsichtlich:

1. seiner koordinierenden und intermediären Funktion auf dem Quasimarkt sozialer Hilfen und Dienstleistungen (Case, Care und Cure).
2. der sektorenspezifischen und sozialwirtschaftlichen Gesamtnutzen durch Sozialbilanzen z.B. im Anschluss des SROI oder der IOOI Methodik.
3. seiner sozialpolitischen und distributiven Produktionsgrößen durch die Einrichtung eines regionalen Entstehungs-, Verteilungs- Verwendungsmonitorings.
4. der forschungssystematischen Analyse bislang angewandter Finanzierungsformen (Benchmark).
5. der ökonomischen Wirkungsketten und diesbezügliche Wertschöpfung (Controlling des Aufwands und Verbrauch der Dienstleistungserstellung z.B. durch App generierte Buchungsverfahren).
6. der fachlich bestimmten evidenzbasierten Wirkungsziele und der daran, systemisch betrachtet, gekoppelten Finanzierungform bzw. Finanzierungsvolumens (Finanzierungsprinzip: form follows function)

7. seiner Preisbildungsfunktion (Einführung einer Case Mix Kalkulation)
8. der Konfigurierung sinnhafter fachlich-diagnostischer und ökonomisch begründeter CM-Klientenprofile (Nicht jeder Fall ist CM Fall)
9. der technologiebasierten Wirkung als Geschäftsmodell oder in der Verbesserung der Sozialplanung (Nutzwertanalyse u.a.)

Vor dem Hintergrund dieser ökonomischen Essentials und Forschungsbedarfe ist zu klären, welchem Proumentenansatz das Handlungskonzept Case Management auf der Fall- und Systemebene in Zukunft folgen möchte.

**Zur Person:** Brinkmann, Volker: Professor für Finanzierung, Planung, Organisation und Management an der Fachhochschule Kiel. Er lehrt im FB Soziale Arbeit und Gesundheit und ist als Unternehmensberater, CM -Ausbilder, Supervisor & Wirtschaftsmediator tätig. Volker Brinkmann ist Begründer der Norddeutschen Sozialwirtschaftsmesse, des Forums Sozialwirtschaftliche Diskurse, Herausgeber der Reihe Sozialökonomie und Sozialpolitik und darüber hinaus in Vorständen, Beiratsfunktionen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft und in Fachdiskursen zum Sozial- und Gesundheitsmanagement engagiert.

Forschungsschwerpunkte im Kontext des Case Managements sind Fragestellungen zur Organisationsentwicklung und das diesbezügliche Change Management in Gesundheits- und Sozialunternehmen, insbesondere im Hinblick auf die sozialökonomischen Funktionen und die Gestaltung des Case und Care Managements in Dienstleistungsnetzwerken. Weitere Forschungsschwerpunkte sind intermediäre Entwicklungen in der Sozialwirtschaft entlang des fallbezogenen Designs von institutioneller Finanzierung, Fachlichkeit und leistungsgrenzenübergreifender Zusammenarbeit, Interprofessionalität und Transdisziplinarität.

**Kontakt:** volker.brinkmann@fh-kiel.de

## Entwicklungen politisch, organisatorisch, professionell intern im System Gesundheit – Entwicklungslinien der letzten 10 Jahre und Entwicklungspotentiale

### Mona Frommelt

Die vielfältigen Entwicklungslinien des Case Managements im Gesundheitswesen der letzten 10 Jahre werden in eine Übersicht gebracht und schlaglichtartig an Beispielen vertieft.

Allein das was als Case Management im Gesundheitswesen entstanden ist, wird nicht durchgehend als solches bezeichnet noch weniger wird es unfassend oder gar homogen entsprechend der Leitlinien der DGCC durchgeführt. Dennoch ist die

Vielfältigkeit und auch der Durchdringungsgrad angesichts der relativ kurzen 10 jährigen Biographie des Case Managements im deutschen Gesundheitswesen beachtlich. Noch mehr verwundert im Rückblick, wie ein Produkt in so kurzer Zeit nahezu ein „must have“ geworden ist, ohne das angeblich die Komplexität des Gesundheitswesens nicht mehr zu bewältigen sei. In wie weit und wie weit dieser Glanz und Anspruch hinter dem zurück bleibt, was seitens der DGCC eigentlich gemeint ist, wird ebenso thematisiert wie die Chancen, die im bisher Erreichten liegen.

Für die weiteren Entwicklungen wird entscheiden sein, in und mit welcher individuellen wie organisationalen Haltung das Case Management im Gesundheitswesen seine Potentiale entfaltet und welchen Beitrag die DGCC dazu leisten kann und sollte.

**Zur Person:** Als approbierte Ärztin verfügt sie seit Abschluss ihres Medizinstudiums im Jahr 1985 über vielfältige Berufserfahrungen im Gesundheitswesen. Als Mitherausgeberin der Zeitschrift Case Management blickt Sie auf eine über 8jährige Tätigkeit als Case Managerin im Praxisnetz Nürnberg Nord in Funktion der Leitung von HomeCare Nürnberg zurück. Seit dieser Zeit engagiert sie sich für das Thema Case Management. Diese Expertise trägt sie durch ihre Mitgliedschaft ebenfalls in die Arbeiterwohlfahrt (AWO) sowie in die Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e.V. (DGGG).

Frau Frommelt weist in ihrer Vita eine langjährige Referenten- und Beratungstätigkeit im Gesundheitswesen auf. Über eine Referententätigkeit in der Fort- und Weiterbildung für Verbände und private Träger in der Wohlfahrtspflege, als Lehrfachkraft und Schulleitung an Fachschulen für Altenpflege in unterschiedlicher Trägerschaft führte sie ihr Berufsweg zu Lehraufträgen an Fachhochschulen.

Ihre Wissenschaftliche Expertise zeigt sich in der Mitarbeit und Leitung wissenschaftlicher Projekte, wie beispielsweise im EU-Projekt RAi, im EU Projekt CareKeys an der Universität Bamberg (2003 – 2006), im Projekt QulnT-Essenz des BMFSFJ (2008-2010), sowie im Projekt Evaluation der Pflegeberatung gem § 7a Abs. 7 Satz 1 SGB XI, des GKV Spitzenverband, Berlin (2011) und aktuell im Projekt Herausforderung Pflege (ab 2011 –), BMG.

**Kontakt:** frommelt@dgcc.de



## Case Management in der Perspektive der Leistungsträger

### Thomas Keck

Die Rehabilitationsträger stehen im Bereich der Teilhabeleistungen vor großen Veränderungen. Die demografische Entwicklung sowie die notwendige verlängerte Lebensarbeitszeit

erfordern gezielte Maßnahmen, um älter werdende Rehabilitanden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen beschäftigungsfähig zu halten und eine dauerhafte berufliche Integration zu unterstützen. Notwendig sind zahlreiche Veränderungen im Bereich der Prozesse

der Leistungsgewährung/-erbringung sowie der Beratung der Versicherten. Notwendig ist die Weiterentwicklung von Beratungskonzepten in der Rehabilitation als wesentliche Voraussetzung für die selbstbestimmte und selbstverantwortliche Einbeziehung der Leistungsberechtigten in den Rehabilitationsprozess. Die Deutsche Rentenversicherung propagiert bundesweit die passgenaue, individuelle Rehabilitationsleistung für alle Versicherten. Das setzt voraus, dass die Rehabilitationsbedarfe individuell ermittelt und befriedigt werden. Der Handlungsansatz des Case Management (CM) bildet die Basis für die methodische Ausgestaltung. Dabei handelt es sich um einen adressatenorientierten Steuerungsprozess mit dem besonderen Fokus auf Beratung, Unterstützung sowie auf die vernetzte Kooperation der beteiligten Akteure. Die Phasen der medizinischen und beruflichen Rehabilitation sind in der Regel ein längerer Behandlungs- und Betreuungsprozess. Beratung wird in diesem Kontext als Prozessbegleitung, ratgebende Institution und unterstützendes Element verstanden. Die Einführung eines strukturierten CM verlangt aber auch eine Veränderung der Gesamtorganisation, der Handlungsabläufe und der Haltung gegenüber den Kunden der Leistungsträger. Im Mittelpunkt stehen dabei serviceorientierte Dienstleistungen im Sinne eines regionalen Ansprechpartners für Versicherte und Arbeitgeber. Case Management ist in diesem Kontext ein am Bedarf der Adressaten ausgerichtetes organisations- und netzwerkgestaltendes Handlungskonzept. Idealerweise soll „Hilfe aus einer Hand“ ermittelt und gesteuert werden. Der Handlungsansatz des CM bietet geeignete Methoden und Instrumente um einen am individuellen Bedarf orientierten Teilhabeprozess zu steuern und die zügige Umsetzung zu gewährleisten.

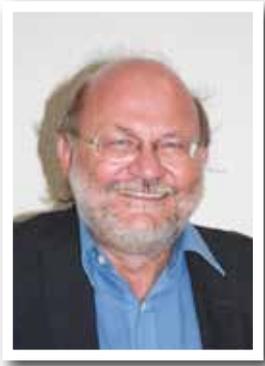
**Zur Person:** Thomas Keck ist seit dem 01.10.2009 Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen. Nach seinem juristischen Staatsexamen begann er 1990 seine Tätigkeit bei der BfA in Berlin (heute DRV Bund). Bis zum 30.09.2009 leitete er dort die Abteilung Rehabilitation. Seit dem 01.10.2009 ist Thomas Keck Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen. Case Management als Handlungskonzept wird derzeit im Hause der DRV Westfalen im Rahmen des Modellprojekts RehaFuturReal® erprobt und im Bereich der Abteilung für Rehabilitation implementiert.

**Kontakt:** thomas.keck@DRV-Westfalen.de



## Entwicklungen politisch, organisatorisch, professionell intern im System Arbeit

### Prof. Dr. Claus Reis



Das Handlungskonzept Case Management wurde als „Fallmanagement“ Mitte der 90er Jahre in einigen deutschen Sozialämtern eingeführt, Hintergrund war das „Aktivierungsparadigma“, das in dieser Zeit in der OECD breit diskutiert wurde. Es setzt auf die „Aktivierung“ und Re-Integration Langzeitarbeitsloser in den Arbeitsmarkt durch individualisierte Unterstützungsangebote anstelle „passiver“ Leistungen. Im Zuge der „Hartz-Reformen“ wird dieses Paradigma für die Neugestaltung der Arbeitsmarktpolitik handlungsleitend und bestimmt wesentlich den Inhalt des „Fallmanagements“, das mit dem SGB II flächendeckend eingeführt werden soll. Allerdings sind die Varianten zahlreich (z. B. das „beschäftigungsorientierte Fallmanagement“ der Bundesagentur für Arbeit), trotz einiger Versuche fehlt bis heute ein einheitliches Konzept.

In jüngster Zeit zeigt sich immer mehr, dass die konzeptionelle Engführung auf Vermittlung oder zumindest die Herstellung von „Beschäftigungsfähigkeit“ zu kurz greift und zu Widersprüchen im Selbstverständnis und in der Praxis der Fallmanagerinnen und Fallmanager führen kann. Dies gilt insbesondere angesichts der vielfältigen Versuche, die Praxis der Arbeitsförderung mit Hilfe von Instrumenten managerialer Steuerung (Zielvereinbarungen, Kennzahlen, Standardisierung von Prozessen) verstärkt politisch und innerorganisatorisch zu kontrollieren. In der Folge drohen Anspruch und Wirklichkeit des Fallmanagements auseinanderzufallen.

Dringend geboten ist deshalb eine Neubestimmung des Auftrags des Fallmanagements: Von der „Aktivierung“ zur Befähigung. Angesichts der geringen Chancen vieler Adressatinnen und Adressaten des Fallmanagements, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, sollte gerade vor dem Hintergrund des § 1 SGB II verstärkt auf die Sicherung von „Teilhabechancen“ hingearbeitet werden und sollte die Praxis selbstbewusst das enge Korsett der „Beschäftigungsorientierung“ sprengen. Diese Neubestimmung des Fallmanagements setzt allerdings ein Umdenken in der Arbeitsverwaltung und den Kommunen voraus, das von Seiten der Politik zumindest „angeregt“ werden könnte.

Zudem kann der Auftrag des Fallmanagements nur erfüllt werden, wenn es durch funktionsfähige Netzwerke gestützt wird. Dies ist eine Aufgabe, die die Leitung der Jobcenter in die Pflicht nimmt. Erste Ansätze hierzu sind vorhanden.

**Zur Person:** Prof. Dr. Claus Reis ist Diplom-Soziologe und hat an der Frankfurt University of Applied Sciences seit 1997 eine Professur für Sozialarbeit mit dem Schwerpunkt „Organisation Sozialer Dienste“ inne. Daneben führte er in den letzten Jahren Lehraufträge an den Universitäten Bern und Salzburg aus. Seine inhaltlichen Schwerpunkte in der

Lehre sind die Analyse von Prozessen der Dienstleistungsproduktion, die Untersuchung der Implementation von „New Public Management“, die Weiterentwicklung fachlicher Strukturen des Case Managements/Fallmanagements sowie Netzwerktheorie und Netzwerkmanagement.

Prof. Dr. Reis ist seit 2003 geschäftsführender Direktor des Instituts für Stadt- und Regionalentwicklung (ISR) der Frankfurt University. In dieser Funktion leitete er die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts „Sozialagenturen – Hilfe aus einer Hand“ (2001 bis 2003) im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen. 2005 bis 2008 leitete er das Konsortium, das an der Evaluation der Optionsklausel nach § 6c SGB II beteiligt war und den Entstehungsprozess des SGB II analysierte. Danach war Prof. Dr. Reis Leiter der wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojektes „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“ (2009 bis 2010) im Auftrag des BMFSFJ. Anschließend war er mit seinem Institut 2010 bis 2012 an der Evaluation des Modellprojekts „Integration verbindlicher machen – Integrationsvereinbarungen abschließen“ im Auftrag der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration“ beteiligt. Aktuell führt Prof. Dr. Reis im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen das Modellprojekt „Dienstleistungen Hand in Hand“ durch.

Prof. Dr. Reis ist seit Mitte der Achtziger Jahre mit Fragen der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik an der Schnittstelle zwischen Kommunen und Arbeitsverwaltung befasst und hat hierzu eine Reihe von Veröffentlichungen vorgelegt sowie etliche Tagungen organisiert und durchgeführt. Außerdem hat er sich in Theorie und Praxis mit Fragen der „Neuen Steuerung“, insbesondere der Evaluation und des Controllings von sozialen Dienstleistungen, der Implementation von Case Management/Fallmanagement und des Aufbaus und der Verstetigung von Kooperationsstrukturen auseinandergesetzt und kann hier auf eine Reihe von Veröffentlichungen und Fachvorträgen verweisen.

Prof. Dr. Reis ist seit 2005 im Vorstand der DGCC tätig und Mitherausgeber der Zeitschrift „Case Management“, in der er mehrere Beiträge veröffentlicht hat.

**Kontakt:** [reis@dgcc.de](mailto:reis@dgcc.de)

## Die Zukunft von Care

### Univ.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt



Zunächst wird kurz die Ambivalenz der kulturellen Grammatik des Care-Denkens in Erinnerung gerufen. Sodann wird Care in einer mehr-Ebenen-Analyse (Makro-, Meso- und Mikro-Ebene) einsortiert. Vor dem Hintergrund rechtlicher Regime als gesellschaftliche Reaktion auf den sozialen Wandel auf der Makroebene liegt der Fokus der Analyse auf der Meso- und Mikroebene am Beispiel der Langzeitaltenpflege. Behandelt wird das Thema der Einbettung individueller Pflegearrangements in lokale Sorgegemeinschaften im Kontext regionaler Pflegelandschaften. Insofern fokussiert die Betrachtung auf Community-Building im Lichte der De-Institutionalisierungserfordernisse der Rechtsphilosophie der Inklusion. Erscheinen dabei rechtliche Ermöglichkeiten und ökonomische Anreize als notwendige Voraussetzungen, so erfordert die Frage nach den hinreichenden Bedingungen vernetzter Lebenswelten im Lichte der Inklusion des leidenden, vielfach sozial ausgegrenzten Menschen soziale Lernprozesse, die auf psychodynamische Dramatiken verweisen.

**Zur Person:** Schulz-Nieswandt, Frank, geboren 1958; Studium in Bochum 1978-1983: Diplom-Sozialwissenschaftler

#### 1. Akademische Stationen im Lebenslauf

Tätigkeiten an den Universitäten Bochum (Diss.), Regensburg (externe Habilitation in Bochum), Vertretungsprofessuren in Konstanz, Kassel (Gastprofessor), Göttingen, Bielefeld, Bochum

1996-1998 Deutsches Zentrum für Altersfragen in Berlin, zuletzt als Wiss. Direktor, in dieser Zeit Mitglied der 2. und 3. Altenberichtskommission der Bundesregierung; danach langjähriges Mitglied und Sprecher des Wiss. Beirates des DZA

1998 Ruf nach Köln und Kassel, ab April 1998 Professur C3 in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln Professur für Sozialpolitik, nunmehr Professur für Sozialpolitik und Methoden der qualitativen Sozialforschung im Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS) sowie Direktor des Seminars für Genossenschaften

Seit 10 Jahren leitend tätig im Dekanat (Erster Prodekan, sodann Dekan, erneut Erster Prodekan, nunmehr Studiendekan) der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln; weitere Rollen in fakultätsübergreifenden Gremien und Forschungsnetzwerken

#### 2. Auszeichnungen

- Ernennung zum Honorarprofessor für Sozialökonomie der Pflege an der Philoso-

phisch-Theologischen Hochschule Vallendar, Fakultät für Pflegewissenschaft

- Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt nach 15jähriger Vorstands- und davon 12jährigem Vorsitz im Vorstand

#### 3. Mitgliedschaften Beiräte und Expertengremien

- Mitglied (ehemals auch Vorsitzender) im Wissenschaftlichen Beirat des BVÖD (Bundesverband öffentliche Dienstleistungen), Federführender Herausgeber der „Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen“)
- Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des VDV (Verband Deutscher Verkehrsunternehmen)
- Kurator im KDA (Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln)
- Repräsentant der Universität zu Köln im „Kölner Netzwerk der Daseinsvorsorge“; Mitglied der Steuerungsgruppe des Kölner Netzwerkes Bürgerschaftliches Engagement
- Ab 2014 (bis Ende 2015) Sprecher der Kölner Wissenschaftsrunde

#### 4. Forschungs- und Lehrschwerpunkte

- Interdisziplinäre Altersforschung im Schnittbereich zu Themen der Integrierten Medizin, der sozialraumorientierten Pflegestrukturplanung, der Wohnformen im Alter
- Europarecht und soziale Dienstleistungen, öffentliche Daseinsvorsorge
- Anthropologie und Kulturgeschichte der Sozialpolitik der Gegenseitigkeitshilfe
- Dritter Sektor und Formen bürgerschaftlichen Engagements, Gesundheitsselbsthilfegruppen

#### 5. Auswahl neuerer Publikationen

Schulz-Nieswandt, F. (2013): Der leidende Mensch in der Gemeinde als Hilfe- und Rechtsgenossenschaft. Berlin: Duncker & Humblot.

Schulz-Nieswandt, F. (2013): Der inklusive Sozialraum. Psychodynamik und kulturelle Grammatik eines sozialen Lernprozesses. Baden-Baden: Nomos.

Schulz-Nieswandt, F. (2014): Onto-Theologie der Gabe und das genossenschaftliche Formprinzip. Baden-Baden: Nomos.

Schulz-Nieswandt, F. (2014): Religionsphilosophie und ontologisches Wahrheitsverständnis bei Walter F. Otto (1874-1958). Eine strukturalistische und psychodynamische Rezeption“. Baden-Baden: Nomos.

Schulz-Nieswandt, F. (2015): Zur verborgenen Psychodynamik in der theologischen Anthropologie. Eine strukturalistische Sichtung. Baden-Baden: Nomos.

Schulz-Nieswandt, F. (2015): „Sozialpolitik geht über den Fluss“. Zur verborgenen Psychodynamik in der Wissenschaft von der Sozialpolitik. Baden-Baden: Nomos.

#### 6. Case und Care Management

Viele Forschungsarbeiten (Publikationen, Projekte, Politikberatung) zur integrierten Medizin, zur Kommunalisierung vernetzter Pflegelandschaften, zur Sozialraumorientierung und Quartierentwicklung sowie zu Community-Building. Hierbei wird vor allem die Komplementarität von Care und Case Management betont.

**Kontakt:** schulz-nieswandt@wiso.uni-koeln.de

## „Dazu gehören immer zwei“ - Zu Grammatik und Ethik der Tu-Wörter des Helfens

**Prof. Dr. Fritz-Rüdiger Volz**



Im Gegenzug zur „herrschenden“(!) Auffassung von der Ethik der Sozialen Arbeit, diese müsse stets eine Sozialethik sein, möchte ich gerne Ansatz- und Eckpunkte einer Personalen Ethik für die personenbezogenen Dienstleistungsberufe formulieren.

Zur Reflektion einer professionellen Praxis erscheinen mir Tu-Wörter, ihre Semantik und ihre Grammatik, besonders geeignet. Die Tu-Wörter des Helfens zielen auf das Erfassen von Handlungskonfigurationen, die konstitutiv als hochgradig vermittelte und verdichtete Praxen (practices) zweier Subjekte rekonstruiert und verstanden werden müssen. Wie etwa beim Lieben, Sprechen, Geben, Teilen, Tauschen... kommt das Handeln des Einen ohne das Mitwirken des Anderen gar nicht erst zustande, geschweige denn, dass es gelingen könnte.

Die Akteure sind Co-Subjekte, sie sind einander gegenüber in kooperativ-kommunikativem Handeln, nicht Gegenstände instrumentellen Handelns. Sie sind als Personen zu verstehen, d.h. als Subjekte ihrer jeweiligen Lebensführung, die – anthropologisch unhintergebar – zugleich misslingensbedroht wie gelingensorientiert ist.

Eine Theorie, die geeignet ist, diese Prozesse verstehend zu erschließen, kann als „Hermeneutik der Lebensführung“ entworfen werden. Sie ist der Ort des überfälligen „phronetic turn“ in der Ethik der Sozialen Arbeit. Dazu mehr in Köln!

**Zur Person:** Volz, Fritz Rüdiger, lehrt seit 1982 Soziologie und Sozialphilosophie/Ethik an der Evangelischen Fachhochschule RWL in Bochum

Lehraufträge für Theologische Ethik und für Professionsethik an verschiedenen europäischen Hochschulen.

Veröffentlichungen zu: Ethik Helfender Berufe, Soziale Arbeit als Hermeneutik der Lebensführung und als „Vermögensbildung“, Sozial- und Kulturgeschichte der Wohltätigkeit, Sozialanthropologische und ethische Grundlagen des Gabehandelns

Umfassende Beiträge seines Schaffens sind unter nachfolgendem Link in einer PDF zusammengestellt

[http://dgsainfo.de/fileadmin/dateiablage/Download\\_FG\\_Ethik/HdL\\_Volz2011\\_Version2.pdf](http://dgsainfo.de/fileadmin/dateiablage/Download_FG_Ethik/HdL_Volz2011_Version2.pdf)

**Kontakt:** fr.volz@t-online.de



**UNIKLINIK  
KÖLN**

## Weiterbildung Case Managerin/ Case Manager (DGCC)



## Schwerpunkt Gesundheitsberufe

Umfang: 236 Stunden incl. Prozessmanagement

Zeitaufwand: 5 Präsenzphasen á 3 Tage

Weitere Informationen unter

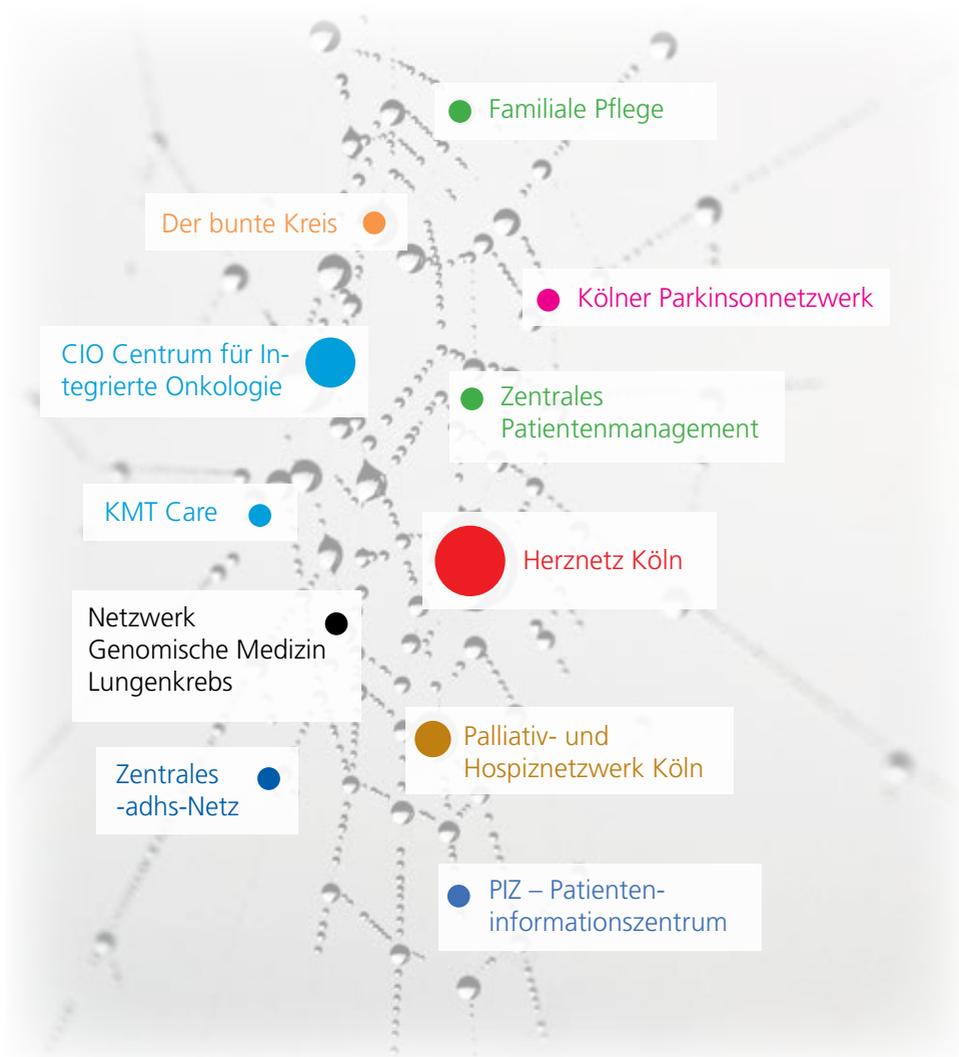
[www.uk-koeln.iliasnet.de](http://www.uk-koeln.iliasnet.de)





## Sektorenübergreifende Vernetzungen der Uniklinik Köln zur Verbesserung der Patientenversorgung

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit





# Next Generation Case Management

## Perspektiven nach 10 Jahren DGCC

*Fachkongress und Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) am 26. und 27. Juni 2015 im Mater-nushaus Köln*

Das Handlungskonzept Case Management und seine Anwendungen entwickeln sich weiter. Das Verfahren hat sich auf den Ebenen der Politik im Sozial- und Gesundheitswesen, auf der Organisationsebene des Dienstleistungsbetriebs und auf der Individualebene seines professionellen Einsatzes ausdifferenziert. Case Management hat an eigenständiger Fachlichkeit gewonnen. Welche Perspektiven für das Case Management in den Human-diensten und im Versorgungsgeschehen allgemein erkennbar sind und wie die Fachgesellschaft die Entwicklung begleiten kann, ist Gegenstand der Jubiläumsveranstaltung der DGCC 2015.

Tagungsgebühr

Frühbücher (bis 17.04.2015)	Preis ab 18.04.2015
200 € Normalpreis	250 € Normalpreis
150 € Mitglieder DGCC	200 € Mitglieder DGCC

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.dgcc.de](http://www.dgcc.de)

**Jetzt anmelden!**

**Fax: 03222-3768056 oder per E-Mail [info@dgcc.de](mailto:info@dgcc.de)**

Einrichtung .....

Teilnehmer/in .....

Rechnungsanschrift .....

.....

.....

Telefon/E-Mail .....

Unterschrift .....



**UNIKLINIK  
KÖLN**



### Programm

#### Freitag, den 26. Juni 2015

- 09.00 Uhr bis 11.30 Uhr Arbeitssitzungen der Fachgruppen –
- Ab 11.30 Uhr Ankommen & Anmeldung, Imbiss
- 12.30 Uhr Eröffnung der Tagung, Einführungsvorträge:  
30 und 10 Jahre danach: Wie sich das Case Management verändert hat  
Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt  
Prof. Dr. Peter Löcherbach
- 13.30 Uhr Innovationspreis Case Management 2015 - Verleihung
- 14.00 Uhr Entwicklungen politisch, organisatorisch, professionell intern im System Arbeit – Prof. Dr. Claus Reiss  
intern im System Gesundheit – Mona Frommelt  
Diskussion
- 15.00 Uhr Pause
- 15.30 Uhr Care: Die Zukunft der Versorgung  
Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt  
Diskussion
- 16.30 Uhr Case Management in der Perspektive der Leistungsträger  
Thomas Keck, DRV  
Diskussion
- 17.30 Uhr Mitgliederversammlung
- 19.00 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr Festliches Treffen im Kolumba, Diözesanmuseum Köln

#### Samstag, den 27. Juni 2015

- 09.00 Uhr Case Management in ökonomischer Sicht  
Prof. Dr. Volker Brinkmann  
Case Management aus ethischer Sicht  
Prof. Dr. Fritz-Rüdiger Volz  
Diskussion
- 10.30 Uhr Pause
- 11.00 Uhr Herausforderungen in der Versorgung:  
Was von Case Management zu erwarten ist  
World Café
- 11.45 Uhr Essenzen für die Praxis  
Podiumsdiskussion
- 13.00 Uhr Mittagessen  
Ende der Tagung